

Liebe Schwestern und Brüder,
drei Dinge braucht man dafür, Brennstoff, thermische Energie und Sauerstoff. Kommen diese drei Faktoren zusammen, dann brennt's: Um das Feuer in Gang zu setzen, benötigt man eine Startwärme, bei der die Verbrennung startet und dann in einer Art Kettenreaktion fortläuft, wobei mehr Wärme entsteht, als man zur Entzündung aufgewendet hat. In der Theorie klingt das alles ganz harmlos, aber wer schon einmal mit dem Feuer zu tun hatte, als Feuerwehrmann oder als Stahlwerker, der weiß, welche ungeheure Energien Feuer freisetzen kann, wie schwer das Feuer zu beherrschen ist, welche gewaltigen Wirkungen es hat. Es gibt nichts, was dem Feuer an Wirkung gleichkommt, und deshalb haben, so die griechische Sage, die Götter Prometheus an einen Felsen schmieden lassen zur Strafe dafür, dass er den Menschen das Feuer gebracht hat.

Was aber macht das Feuer genau?

Feuer setzt die Energie frei, die in der Materie aufgespeichert ist, in Holz zum Beispiel, in der Kohle, im Öl. Aus dem vermeintlich Toten wird im Prozess der Verbrennung etwas sehr Lebendiges und, sehen wir auf die Dampfmaschine oder den Verbrennungsmotor, etwas, das in Bewegung setzt.

Und ohne Feuer hätten wir kein Metall: aus dem Eisenerz wird im Hochofen das flüssige Eisen. Bläst man dieses Eisen in einer Thomasbirne mit Sauerstoff an und verbrennt dabei Teile seines Kohlenstoffgehaltes, so wird daraus ebenso harter wie geschmeidiger Stahl. Und um Gold von Verunreinigungen zu befreien, muss es im Feuer geläutert werden, ein uraltes Verfahren, schon in den Psalmen wird es beschrieben¹.

Zudem: selbst wenn wir das Feuer nicht beherrschen können, hat es eine produktive Kraft. Wir alle kennen die Bilder von den verheerenden Waldbränden, die vor allem Südeuropa während der Sommerzeit heimsuchen. Das ist für die Betroffenen

¹ Psalm 12,7

zunächst einmal eine unerhörte Katastrophe, trägt aber dazu bei, dass die Böden sich verjüngen und eine neue Vegetation entstehen kann. Ohne Feuer ist unsere Zivilisation kaum denkbar, und weil es diese Bedeutung hat, weil es in unserer Vorstellung mit elementarer Kraft verbunden ist, wen nimmt es wunder, dass der Heilige Geist in der Pfingstgeschichte und in den meisten Pfingstliedern mit dem Bild des Feuers beschrieben wird. Denn wie das Feuer, so setzt auch der Geist Energie frei, und wie das Feuer aus toter Materie etwas höchst Lebendiges schafft, so erweckt auch der Geist Gottes zum Leben: von der Begegnung mit Jesus begeistert, werden aus Fischern, Handwerkern und kleinen Leuten glühende Redner, die mit ihrer Begeisterung Tausende und Abertausende begeistern; als ein Zeltmacher das Wort Gottes hört, wird er zum Missionar der Völker, zum Fackelträger einer neuen Kultur, die Europa bis heute prägt. Und nicht nur unseren Erdteil: vom Feuer des Geistes in Bewegung gebracht, wächst die Christenheit jährlich um 30 Millionen Gläubige, selbst da, wo die Gemeinde bis vor kurzer Zeit noch Unterdrückung und Verfolgung ausgesetzt gewesen ist, z.B. in China². Das Feuer als Bild für den Geist, auch insofern treffend, als der Geist verändernde Wirkung hat: als John Newton, der Kapitän eines Sklavenschiffes, sein Erweckungserlebnis hatte, gibt er wenig später sein grausames und menschenverachtendes Handwerk auf und wird zu einem Kämpfer gegen die Sklaverei. Das Lied, mit dem er seine Erfahrung beschreibt, ist bis heute populär und weltweit die Hymne der Menschenrechtsbewegung: *Amazing grace, how sweet the sound, that saved a wretch like me! I once was lost and now am found was blind but now I see. Wunderbare Gnade, die mich errettet hat; früher war ich verloren, bis du mich gefunden hast; früher war ich blind, doch jetzt kann ich sehen.* Eine Erfahrung, stellvertretend für unzählige andere: wo Menschen dem Geist Gottes begegnen, da werden sie umgeschmolzen und geläutert, da richten sie ihr Leben neu aus und lassen allen Schmutz, alle Verworfenheit, da lassen sie ihre

² Wofram Weimer auf ntv am 19,122023 in der Rubrik „Person der Woche“

Blindheit hinter sich. Und fangen neu an, in der Kraft des Heiligen Geistes, auf dem Weg der Liebe und der Barmherzigkeit.

Und wie das Feuer eines Waldbrandes einen alten und wenig fruchtbar gewordenen Boden zu verjüngen vermag, so kann auch der Heilige Geist solche erneuernden und verjüngenden Flächenbrände auslösen, vertrockneten Machtstrukturen und kirchlichen Würden- und Bedenkenträgern zum Trotz: die Predigt Martin Luthers hat das Gebäude der alten Kirche in Flammen aufgehen lassen, die kein Mensch zu löschen vermochte, und die „Stillen im Lande“, die Pietisten des 19. Jahrhunderts, zu ihrer Zeit verlacht und verspottet, haben mit ihrer Frömmigkeit einen Schatz aufgehäuft, von dem die evangelische Kirche bis in unsere Zeit gelebt hat. Wo der Geist Gottes weht, da geht muss Altes und Untaugliches verglühen und aus der verbrannten Erde neues Leben, eine verjüngte Gemeinde wachsen. Freilich, der Geist weht, wo er will. Weht er in unserer Kirche? Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall ist er nicht Gegenstand von Gemeindeaufbauprogrammen, und man kann ihn auch nicht verplanen. Denn der Heilige Geist ist Heiliger Gott, er steckt Menschen an, die still werden unter dem Wort, die in ihrem Hören ganz zum Schweigen kommen, die nichts anderes mehr wollen, als Gott will. Wollen wir das: von der Kraft dieses Feuers in Bewegung gesetzt, in Energie verwandelt werden? Wollen wir das: von der Kraft dieses Feuers geläutert und zu neuen Menschen gemacht werden? Wollen wir das, unsere Gemeinde von der Kraft des Geistes verändern zu lassen, uns unter der Führung des Geistes auf neue Wege zu machen?

Und es kommt die Zeit, da wird die Glut unter der Asche wieder zur lodernden Flamme. Und der Friede Gottes...